



Presseinformation

26.03.2013

Pressestelle

Ministerium für
Inneres und Kommunales des
Landes Nordrhein-Westfalen

Telefon 0211 871 2300/2301
Telefax 0211 871 2500

pressestelle@mik.nrw.de
www.mik.nrw.de

**Rede von Innenminister Ralf Jäger zum "NRW-
Konzept zur Bekämpfung des Rechtsextremismus -
Wir sehen genau hin"**

am 26.03.2013

in Düsseldorf

Es gilt das gesprochene Wort.



Anrede,

die neue Auswertung der Kriminalstatistik für das Jahr 2012 in Nordrhein-Westfalen zeigt, dass rechtsextremistische Straftäter noch gefährlicher sind, als es allein die Zahl der politisch motivierten Straftaten erkennen lässt. Die Statistik belegt, dass auf nahezu jedes bekanntgewordene politisch motivierte Gewaltdelikt von Rechtsextremisten zwei weitere Gewaltdelikte der Allgemeinkriminalität kommen.

556 Rechtsextremisten begingen 1.387 Straftaten der Allgemeinkriminalität. 20 von ihnen fielen durch besondere kriminelle Energie auf. Sie alleine verübten 384 dieser Straftaten - jeder von ihnen also mindestens 10.

Wir haben dafür gesorgt, dass sechs dieser 20 Täter bereits in Haft sitzen. 13 Rechtsextremisten wurden in das Intensivtäterkonzept Allgemeinkriminalität aufgenommen.

Das zeigt, dass Rechtsextremisten eine Gefahr für unsere gesamte Gesellschaft sind. Ihre Straftaten ziehen sich durch das ganze Strafgesetzbuch: Erschleichen von Leistungen, Beleidigungen, Sachbeschädigungen, Nötigungen, Diebstahl, Betrug, Körperverletzungen und Bedrohungen sowie Raub- und Sexualdelikte.

Hier das Beispiel eines kriminellen Rechtsextremisten:

Mike ist 24 Jahre alt. Die Polizei kennt ihn seit Jahren. Mit 15 hat er seine ersten Straftaten begangen. Er ist zunächst beim Klauen erwischt worden, dann werden ihm bereits zwei Mal gefährliche Körperverletzung zur Last gelegt. Kurz darauf wird er beim Fahren ohne Führerschein erwischt. Innerhalb weniger Monate häufen sich die Strafanzeigen. Im Laufe weniger Jahre summiert sich sein Strafregister auf rund 60 Straftaten, davon allein



15 Körperverletzungen. Bis jetzt ist Mike zu insgesamt drei Jahren und fünf Monaten Freiheitsstrafe verurteilt worden.

Als Mike 2011 zuletzt aus der Haft entlassen wird, dauert es nur kurze Zeit bis zum ersten Diebstahl. Raub, Unterschlagungen und weitere Körperverletzungen folgten. Die Liste seiner Straftaten ließe sich noch lange fortsetzen. Allein 2012 beging er rund 30 Straftaten. Darunter wieder schwerer Diebstahl, Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz, Bedrohung, Nötigung, Unterschlagung, Straftaten gegen das Waffengesetz und wiederholt schwere Körperverletzung.

Das verbotene Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, Volksverhetzungen und Verstöße gegen das Versammlungsgesetz runden das Bild ab.

Wegen seines rechtsextremistischen Hintergrundes wird Mike Mitte 2012 in das Intensivtäterkonzept Politisch motivierte Kriminalität (PMK) Rechts aufgenommen. Dieses Intensivtäterkonzept Rechts besteht seit Ende 2011. Die Polizei hat landesweit bisher über 170 Personen aufgenommen. Was bedeutet die Aufnahme in das Intensivtäterkonzept Rechts für Mike? Für den rechtsextremistischen Straftäter wird es ungemütlich. Seine Aktions- und Handlungsspielräume sind spürbar eingeschränkt - durch regelmäßige Gefährderansprachen, Beobachtungen und Observierungen von Szenetreffs. Wir haben vor einem Jahr versprochen, wir treten den Neonazis auf die Springerstiefel. Und das tun wir.

Die personenbezogene Arbeit der Ermittler bei der Bekämpfung der Kriminalität zeigt Erfolge. Weil die Erkenntnisse über jeden rechtsextremistischen Kriminellen an einer Stelle gebündelt werden, hat die Polizei einen besseren Überblick über die Entwicklungen in der rechtsextremistischen



Szene. Wir wissen heute genauer, welche Taten diese Leute verüben. Je mehr wir über sie wissen, umso eher können wir Zusammenhänge erkennen und einschreiten.

Alle Ermittlungen nimmt der Polizeiliche Staatsschutz vor. Dies gilt sowohl für Straftaten der politisch motivierten als auch der Allgemeinkriminalität. Jedem Intensivtäter ist ein Ermittler fest zugewiesen. In Fallkonferenzen werden die Erkenntnisse zu diesen Neonazis gebündelt und täterorientierte Maßnahmen beraten. Neben der Polizei werden Staatsanwaltschaft, Jugendgerichtshilfe und andere Kooperationspartner hinzugezogen.

Die Ermittlungen werden mit Nachdruck voran getrieben. Hierzu zählen unter anderem erkennungsdienstliche Maßnahmen, die Sicherung von DNA und das Vorhalten von Informationen in der Kriminalakte. Kommt der Intensivtäter nicht zur Vernehmung, besuchen die Polizeibeamten ihn zuhause.

Die enge Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft sorgt für beschleunigte Ermittlungen. Rechtsextremistische Intensivtäter bekommen zu spüren, dass die Strafe auf dem Fuße folgt.

Durch das landesweite Intensivtäterkonzept werden kriminelle Lebensläufe frühzeitig erkannt und häufig gestoppt. Dabei beschränken wir uns nicht auf rein repressive Maßnahmen. Wir wollen, dass unser polizeiliches Handeln zu einem Abbruch krimineller Biographien führt und dem Betroffenen eine Perspektive gibt.

Wenn es uns gelingt, rechtsextremistische Intensivtäter frühzeitig zu ermitteln, kriminelles Handeln zu beenden, wird dies die Anzahl der Straftaten nachhaltig senken.



Ende 2011 habe ich ein Acht-Punkte-Programm initiiert, das von diesem Intensivtäterprogramm Rechts bis zu Sonderkommissionen reicht.

Mit dem Kompetenzzentrum gegen Rechtsextremismus im Landeskriminalamt NRW und dem Verfassungsschutz findet ein schneller und umfassender Informationsaustausch statt.

Die Anfang 2012 eingerichteten Sonderkommissionen der Polizei in Aachen, Dortmund, Köln und Wuppertal arbeiten bereits erfolgreich gegen den Rechtsextremismus. Durch den hohen Ermittlungsdruck und das Verbot mehrerer rechtsextremistischer Gruppierungen in Dortmund, Hamm und Aachen haben wir große Löcher in das Netzwerk der Neonazis gerissen.

- So gelang es in Wuppertal mit dem Projekt „Hellwach“ innerhalb von einem Jahr durch massive Präsenz den „harten Kern“ der als gefährlich eingestuften Neonazis um ein Drittel zu verringern.
- Im April 2012 ermittelte die Sonderkommission der Aachener Polizei zwei 13- und 18-Jährige als Täter. Sie hatten ein Feuer an der Tür eines Geschäfts in Hückelhoven gelegt und ritzen ein Hakenkreuz in eine Mauer. Sie waren bereits durch das Rufen von "Sieg Heil"-Parolen aufgefallen.
- Im August wurde am Dortmunder Hauptbahnhof eine dunkelhäutige Frau von drei zunächst Unbekannten geschlagen und getreten. Die örtliche Sonderkommission ermittelte rasch einen 28-Jährigen und zwei 17- bzw. 21-jährige Frauen als Beschuldigte. Sie sind der rechtsextremistischen Szene zuzurechnen.



Das sind nur einige Beispiele für die erfolgreiche Arbeit unserer Polizei.

Wir senden das Signal: "Ihr steht im Fokus!". Der Kampf gegen Rechtsextremismus ist eine Daueraufgabe. Wir brauchen einen langen Atem. Aber wir werden nirgendwo nachlassen.